

Kurze Beschreibung, oder gründlicher Bericht

Von dem wahren Ursprunge der k. k. Hofpfarrkirche des heil. Michael in Wien, in welche das wunderthätige Gnadenbild der Mutter Gottes Maria aus der Insel Candia in dem Jahre 1673. überbracht worden, und allda noch immer andächtigst verehret wird.

Anmerkung.

Geneigter Leser! was uns bewogen diese kurze Beschreibung, oder gründlichen Bericht von der k. k. Hofpfarrkirche des heil. Michael in Wien zu verfassen, und den Augen der Welt vorzulegen, ist besonders in folgenden Ursachen bestanden. Erstens das billige Seufzen, und beständige Verlangen derjenigen zu begnügen, welche von dem Ursprunge, und anderen Merkwürdigkeiten dieses heil. Gotteshauses schon zu mehrmalen einen gründlichen Bericht, und Beschreibung wissen wollen, und dan noch solches nicht erhalten können. Zweitens geschieht dieses, weiln uns gar wohl wissend ist, daß alle unsere bewußte Schriftsteller, welche nur immer die Merkwürdigkeiten der k. k. Haupt- und Residenz-

denzstadt Wien verzeichnet, den ersten Ursprung dieser Pfarrkirche entweder in einer unbestimmten Dunkelheit gelassen, oder wohl gar davon irrig, und unrichtig geurtheilet haben. Wir werden demnach in diesem kurzen, und gründlichen Bericht alles dasjenige beybringen, was wir von dieser Kirche aus unumstößlichen, und erst unlängst überkommenen Urkunden entdeckt haben.

* * *

Die k. k. Hofpfarrkirche zu St. Michael in Wien hat nach der Metropolitankirche zu St. Stephan den Rang vor allen übrigen Kirchen der Stadt. Sie steht unweit der kaiserlichen Burg auf dem sogenannten Kohlmarkt, und ist nach der alten Art aus lauter Quaterstücken erbauet. Das ganze Gebäu bestehet, wenn man die beyderseitigen Kapellen mitrechnet, aus fünf Schiffen, unter welchen das mittlere auch das höchste ist, und die Gestalt eines Kreuzes vorstellet. Seine Länge macht 190, seine Breite aber 104 Schuhe aus. Gleich bey dem Eingange zur Kirche erhebet sich auf der rechten Seite derselben ein Thurm, der 236. Schuhe hoch ist, und ein sehr zugespitztes mit Kupfer gedecktes Dach hat. Uebrigens sind heut zu Tage in dieser Kirche 16 Altäre, ein prächtiger Tabernackel, der mit Silber, Schildkröten, und verschiedenen raren Steinen verzieret ist, und eine Orgel, die zu Wien für eine der größten und besten gehalten wird.

Was

Was den ersten Ursprung dieser k. k. Hofpfarrkirche anbetriift, so bestimmen hierüber alle uns bekannte Geschichtschreiber keine gewisse Zeit. Die Meisten geben vor, daß sie von einer Wittwe lang vor der Regierung Kaisers Albrechts des ersten erbauet worden: andere setzen hinzu, daß sie schon im Jahre 1276. eine Pfarrkirche gewesen sey. Wir können aber nunmehr versichern, daß sie zu ihren Stifter Leopold den siebenden Herzogen von Oesterreich aus dem Hause Babenberg gehabt habe, der sich durch seine große Thaten den Beynamen des Glorwürdigen erworben. Dieser großmüthige Herr zog im Jahre 1217. fast mit dem ganzen österreichischen und steyerischen Adel in das heilige Land, bewog unterwegs den König Andreas von Ungarn, daß er mit einem ansehnlichen Theil seiner Macht zu ihm stieß, und schiffte in einer Zeit von 16. Tagen von Spalatro in Syrien; hierauf drang er mit seinen Schaa- ren in Egypten, wo er nachmalen in den Gegenden von Damiata ganz ausnehmende Proben seiner Tapferkeit von sich blicken ließ, und den Saracenen einen nicht geringen Schaden zufügte. Endlich kehrte er im Jahre 1219. wieder nach Wien zurück, wo man ihn mit einem allgemeinen Frolocken empfing; und, da er kurz zuvor diese Stadt um ein merkliches erweiteret, und in derselben nebst vielen anderen Gebäuden auch die jetzige kaiserliche Burg angeleget hatte, so errichtete er in der nämlichen Zeit zu Ehren des heiligen Erz-
engels

engels Michael, den er sich auf seinem Creuzzug zu einen besondern Patron erkohren hatte, auch eine neue Kirche, welche damalen nur aus dreyen Schiffen bestand, deren Länge sich nicht weiter, als bis zu jenem Staffel erstreckte, wo anjezt der Obertheil, oder das Presbyterium anfängt. Zu dieser Kirche stiftete er im Jahre 1221. einen Pfarrer, dessen Pfarrherrlichkeit er seinen ganzen Hofstaat, und alle herumwohnende Bürger unterwarf. Der Stiftbrief, der hierüber an diese neuerrichtete Pfarrkirche ausgefertigt worden, lautet also:

„ Wir Leupolt Herczog ze Osterreich und
„ ze Steyr tun chunt manigleich mit diesem
„ Brief, daz wir in Eren Gott, unser Braun
„ Marie, und sand Michel Angeli baut ain
„ Chirchen dacz Wiene, zenachst unser Neuwurg,
„ und schaffen ze derselben Chirchen hinden
„ sand Michel ain Pharrer, dacz wir dez
„ Haws ze ain Pharrhof hinden derselben
„ Chirchen baut han, ze sun, und ze suner
„ Pharrer Nachkommen Wohnung, und schaffen,
„ daz demselb Pharrer gehör ze Pharr
„ al unser Diener, und all unser Gfünd, die
„ in unser Burg wonnen, und all die Burger,
„ und all die Dienstleut, die umher baut han,
„ und virist baun, derselb Pharrer, und sein
„ Nachkommen, denen die vorgeuant Pharr
„ hinz sand Michel von uns, unser Erben und
„ Nachkommen verlayhen wird, oder wer
„ ze den Zeiten da ist, sol al Tag an Unter
„ laz den Pharrleut die Mezze sprechen, und
„ dieselb vorgeuant Pharrleut mit all den
„ hoch=

hochwürdigen Sacramenten versehen, so
dieselb not han; und solen die vorge-
narrte Pharrleut dem Pharrer dacz sand
Michel di Gebür alz ander Pharr Recht ze
Wienn. Habn gschaftt, und schaffen auch
unser Schatzmaister, daz derselb Schatz-
maister vorge-narrten Pharrer dacz sand Mi-
chel jerlichen acht Phunt aus unsern Schatz
richten, und weren sol ze vier Quatern-
mern in jedlichen Jar alz lang nicht wür,
unser Erben, oder Nachkhommen acht
Phundt Phenning Gelz andrßwo dem
Pharrer hüntz sand Michel ze Wienn chauf-
fen und geben, oder andrßwo zayhen.
Schaffen auch, daz di Pharrleut dacz sand
Michel wellen ain erber Mann, der guz
Leinmuß izt, auz di Pharrleut und Burger
ze Chirchmaister, und derselb Chirchmai-
ster sol der vorge-narrten Chirchen dacz sand
Michel in gut warn, und waz ersparn mag
der Chirchen ze Nuz mit Wizzen und Rat
der Pharrleut auf gut gült leyn. Es sol
auch derselb Chirchmaister dacz sand Mi-
chel der Pharrleut al Jar Raittung tun,
und so wacz an der vorge-narrten Chirchen gut
abget, daz soln sie mit Recht habn unter-
schaidenleich auf allen seinen Gut, dacz er
han in dem Lande ze Osterreich, er sei le-
bendig oder todt. Wer aber daz der Pharr-
leut der vorge-narrten Chirchmeister nit
guelt, oder der Chirchen dacz sand Michel
nit Nuz sei, oder derselb Chirchmaister ab-
sein will, so soln die Pharrleut ein ander

„ erber Mann, der Burger weßn, der alz
„ Blizze stet unterwinden in der Maynung
„ alle Puncten, alz vorgeschriben stet. Mit
„ Urchunt des Briefs gbn ze Wienne dez
„ nachsten Pfunctags vor sande Katreintage
„ Anno Dmni millmo ccxxi^o.

(L.S.)

Dieß ist also der wahre Ursprung der k. k. Hofpfarrkirche zu St. Michael die jedoch in ihrem ersten Glanze nicht länger verblieben, als bis auf das Jahr 1276. Denn da in demselben fast die ganze Stadt Wien durch eine schreckliche Feuerbrunst in die Asche gelegt worden; so wurde auch sie durch dieses klägliche Schicksal dermassen betroffen, daß ihre Gewölber eingegangen, und alle ihre schriftliche Urkunden nebst dem sämtlichen Kirchengengeräthe von dem Feuer verzehret worden. Sie lag hierauf öde bis gegen das Jahr 1288, in welchem Kaiser Rudolph der erste aus dem Hause Habsburg seinen Sohn Albrecht den ersten nachmaligen römischen Kaiser auf dem Reichstage zu Augsburg mit den österreicherischen Landen belehnet hat; denn in diesem Jahre war sie nicht nur allein wieder hergestellt, und eingeweihet, sondern auch durch den Zusatz der Kapelle des heiligen Nikolaus, die nachmalen der heiligen Katharina, endlich aber dem heiligen Johann von Nepomuck gewidmet worden, um ein merkliches vergrößeret; wie solches aus
einem

einem uralten Ablassbrief erhellet, in welchem Fr. Inzelerius aus dem Eremitenorden des heiligen Augustinus und Bischof zu Budoa allen Christglaubigen Gutthätern, welche der Pfarrkirche zu St. Michael in Wien in ihrem Abgang einige Hilf leisten werden, verschiedene Ablässe verliehen hat. Dergleichen alte Ablassbriefe sind auch von den Jahren 1296. 1298. 1300. und so weiter vorhanden.

Bald darauf nämlich im Jahre 1319. gieng diese Kirche abermal durch eine heftige Feuersbrunst mit drey Glocken im Rauch auf; worauf man neuerdings unter der Regierung Papstens Johann des zwey und zwanzigsten einen sonderbaren Ablass allen jenen Glaubigen verliehen hat, welche dieser Kirche zu ihrer Wiedererrichtung, Beleuchtung, und Auszierung mit einer milden Beysteuer verhilfflich seyn wurden.

Im Jahre 1340. ist der untere Theil des jetzigen Presbyteriums erbauet worden: Im folgenden Jahre aber hat Herzog Albrecht der weise dieser Kirche ein an dem alten Pfarrhof anstossendes Haus in der Rathstrasse, welche die heutige Breunerstrasse ist, auf ewig geschenkt, wie solches aus seinem noch vorhandenen Schankbrief zu ersehen ist. Eben dieser Herzog hat dem Pfarrherrn zu St. Michael im Jahre 1343. jährlich acht Pfunde, der Kirchen aber zu ihrem Bau jährlich zwey Pfunde der sogenannten Wienerpfennigen auf der Wagenmaut angewiesen.

Hierauf ist die Pfarrkirche zu St. Michael im Jahre 1350. durch eine dritte Feuerbrunst eingeäschert worden. Dieses Unglück bewog den hochfürstlichen passauerischen Officialen Herrn Ulrich von Liserreckh, daß er einen Sammelbrief ausgefertigt, in welchem er alle Christgläubige des besagten hochfürstlichen Kirchensprengels ersuchet, dieser verunglückten Kirche mit einem christlichen Almosen beyzuspringen. Die Freygebigkeit der Gutthäter war auch so groß, daß man sie nicht nur allein vollkommen wieder herstellen, sondern auch den ehemaligen Fronleichnamsalter erbauen konnte, bey welchem sodann die uralte Bruderschaft des allerheiligsten Fronleichnams Jesu Christi errichtet worden.

Endlich hat Kaiser Albrecht dieses Namens der zweyte im Jahre 1416. den ganzen jetzigen Kirchenbau, außer den beyderseitigen Kapellen, vollendet; indem er den oberen Theil des Presbyteriums, wo sich anjezt der Hochaltar und der Chor befinden, hinzugebauet. Worauf sowohl die Kirche, als der damaligen herumliegende Freythof von dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georgen Bischofe zu Passau neuerdings eingeweiht worden, welcher bey dieser Gelegenheit das Fest der Kirchweihe, das ehedessen am nächsten Sonntage vor dem Fest des heiligen Erzengels Michaels gehalten worden, auf den ersten Sonntage nach dem Fronleichnamsfeste übertragen, und der Kirche verschiedene Reliquien geschenkt hat: als von dem heiligen
Kreuz,

Kreuz, von dem heiligen Johann dem Täufer, von den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, von den heiligen Aposteln und Evangelisten Matthäus, Andreas, Bartholomäus, und Markus, von dem heiligen Erzmartyrer Stephanus, von den heiligen Martyrern Georgius, Kosmas, Damianus, Kolomanus, Primus, und Felicianus, von dem heiligen Bischöfe und Beichtiger Nikolaus, wie auch von seinem Leichensarge.; endlich von der heiligen Magdalena, denn von den heiligen Jungfrauen Margarita, Walburga und Christina, von der heiligen Königin Elisabeth, von dem Grabe der heiligen Katharina, und von der Gesellschaft der heiligen Ursula. Alles dieses erhellet aus einer uralten und noch vorhandenen Gedächtnistafel, auf welcher diese Aufschrift zu lesen:

Annô ab Incarnatione Domini MCCCCXVI. consummatum est opus ædificationis Altaris, & Chori Ecclesiæ S. Michaëlis Archangeli, tunc temporis regnante illustrissimo Principe, ac Domino gratiosissimo Dei gratiâ Duce Austriæ, Styriæ, & Carinthiæ, Comiteque Tyrolis, & ob ejusdem gratiosæ impetrationis implementum consecratus est præsens chorus unâ cum Altari, & Ecclesia totalis cum cæmeterio ex novo dignè reconciliata per Reverendissimum Patrem in Christo, & Dominum, Dominum Georgium Dei & Apostolicæ Sedis gratiâ Episcopum Passaviensem, qui suâ ex gratiâ commutavit festum Dedicationis Ecclesiæ propter

rationabiles causas, quod prius celebratum est annuatim Dominicâ proximè Festum S. Michaëlis Principis Dominicam primam post Festum Corporis Christi perpetuò postea duraturum. Facta est hæc consecratio pridie nonas Aprilis die Dominicâ, quâ cantatum fuit *Judica Domine* in honore Sanctissimæ & Individuæ Trinitatis, & in honore *B. M. V.* & præcipuè in honore S. Michaëlis Archangeli, & omnium Angelorum. Continentur autem in hoc altari præcipuæ omnes reliquiæ pristinae, quæ nunquam apertæ sunt per Dominum nostrum gratiosissimum Episcopum, qui aperire recusavit; sed reliquiæ ex novo per ejusdem gratiam impositæ sunt hæc. *I.* de ligno S. Crucis, de lacte gloriosæ *V. M.*. Item S. Joannis Baptistæ, *SS.* Petri & Pauli Apost. S. Andreæ Apost. S. Matthæi Apost. & Evang. S. Marci Evang. Item Barthol. Apost. Stephani Proto-Mart. Georgii Mart. *SS.* Cosmæ, & Damiani, Primi, & Feliciani, Colomanni Mart. Nicolai Confess. de tumba S. Nicolai. Item Catharinæ Virg. de sepulchro ejusdem. Item Margaritæ Virg. Item Mariæ Magdalenæ, Elisabethæ reginæ, item Balburgæ. Item de ossibus undecim millium Virginum. Item Christinæ Virg.

In diesem Zustande verblieb die Pfarrkirche zu St. Michael durch mehr dann zweyhundert Jahre. Sie wurde unter dieser Zeit von einem Dechanten verwaltet, der drey Kapellanen, vier Beneficiaten, und noch einen anderen Priester, welcher die Frühmesse las, zu Gehilfen hatte. Es fiel auch in diesem gan-

ganzen Zwischenraum nichts merkwürdiges vor, außer, daß unter der Regierung Kaisers Ferdinands des ersten verboten wurde, jemanden mehr in dem alten Freythofe zu begraben; damit nicht etwa die Stadt von den ungesunden Ausdünstungen der Todenkörper mit bösen Krankheiten angestecket würde. Hierauf sind nach und nach auf dem Platz dieses Freythofes verschiedene kleine Häuser und Kaufläden aufgeführt worden; die Pfarr zu St. Michael aber hat einen anderen Platz in der Vorstadt zu einem neuen Freythof erkaufet.

Als nachmalen die Lehre der Protestanten in den kaiserlichen Erblanden sehr weit um sich gries; so verfiel Kaiser Ferdinand dieses Namens der zweyte gloriwürdigsten Andenkens auf den Entschluß, die Pfarrkirche den Ordensgeistlichen aus der Versammlung der regulirten Priester des heiligen Apostels Paulus zu übergeben; (a) weil er vernommen hatte, daß sie sich unlängst in Frankreich wider die Ketzer mit vielem Eifer gebrauchen lassen. Er ließ auch wirklich durch Seine
Emi-

(a) Die Stifter dieser Versammlung sind Don Anton Maria Zacharia ein edler Kremoneser, und nebst ihm Don Bartholomäus Ferrari, und Don Jakob Anton Morigia zween gleichfalls adeliche Meiländer gewesen. Papst Clemens der siebende hat sie im Jahre 1533. den 18. Hornung gutgeheissen, und Papst Paulus der dritte im Jahre 1535. den 25. Heumonath bestättiget. Die Geistlichen dieser Versammlung werden insgemein die Barnabiten genennet, von der Kirche des heil. Barnabas zu Meiland, welche ihren ersten Stiftern eingeräumet worden.

Eminenz den Herrn Kardinalen Ernst von Harrach einige aus diesen Ordenspriestern bey der Versammlung von der Fortpflanzung des Glaubens abfordern. Bey solchen Umständen entsagte der hochwürdige Herr Martin Sebald damaliger Dechant zu St. Michael seinem pfarrherrlichen Rechte, und erhielt dafür die Dechanten zu Zulu; der Kaiser aber schlug alsogleich für die erledigte Pfarr die erstwähnten Ordensgeistlichen vor, welche denn auch von Sr. Eminenz dem Herrn Kardinalen Melchior Klesel Bischofe zu Wien den 4. May im Jahre 1626. öffentlich eingeführet worden, und diese k. k. Hofpfarrkirche mit aller gewöhnlichen Feyerlichkeit übernommen haben. Die ersten, die aus ihnen den pfarrlichen Pflichten oblagen, und die auch bey dieser Uebergabe zugegen waren, sind Don Florius Kremona, und Don Venustus de Venustis gewesen, welchen sich bald hernach noch andere geistliche Mitarbeiter beygesellet haben.

Diese Priester suchten gar bald der Kirchen eine bessere Gestalt, und prächtigeres Ansehen zu verschaffen. Denn da vorher in derselben fast kein Raum für die Bethenden wegen der Menge unordentlich durcheinander stehender Altären und Grabsteiner übrig war, so erbauten sie mit allerhöchster Genehmigung des kaiserlichen Hofes die Seitenkapellen des Besperbildes, des heiligen Blasius, und des heiligen Karolus Borromäus: denn die heutige Mariahilfskapelle ist schon

vorlängst zu Ehren des heiligen Lukas errich-
tet gewesen; versetzten zugleich den Hochaltar
auf den Platz, wo er sich anjezt befindet, und
gaben den Altären ihre jetzige Stellungen,
deren Zahl von 21. auf 15. herabgesezt
worden, zu welchen jedoch erst vor einigen
Jahren der sechzehende zu Ehren der heiligen
Thekla gekommen ist.

Nach dieser Veränderung haben die P. P.
Barnabiten ihren allerdurchlauchtigsten Gut-
thätern ein Denkmal auf einer noch vorhan-
denen Gedächtnistafel mit der nachfolgenden
lateinischen Aufschrift errichtet:

Ferdinandus II. Rom. Imperator S. A.
ad S. Michaelis Templum,
Cujus Austriaca Domus jus Patronatus à
sæculis gessit,
Congregationem Cleric. Regular. S. Pauli
Ad divini cultûs augmentum, ac Cath.
fidei propagationem
Melchiori Card. Kleffelio Vienn. Episc.
præsentatam
Institui voluit Annô M. DC. XXVI. die
XVI. Maji.

Atque Eccles. jam resflorenti decori restituta
summôque Altari illibato comodiùs translato
Novis immortalis Laureæ relicibus
Auspiciis

Ferdinandi III. Austriac. Cæsarum XIII. Co-
ronationis die 30. Decemb. 1636.

Augustissimis Benefactoribus grati animi
monumentum

Exultantes P. Patres.

Das

Das ist:

Ferdinand der zweyte jederzeit Mehrer des
Reichs hat zu der Kirchen des heiligen
Michaels,

deren Pfarrlehensrecht dem Hause von Oester-
reich durch viele Jahrhunderte zugestanden,
die Versammlung der regulirten Priester des
heiligen Paulus

Zur Vermehrung der Ehre Gottes, und zur
Fortpflanzung des katholischen Glaubens,
dem Kardinalen Melchior Klefel Bischofen
zu Wien vorstellen,

und einsetzen wollen, im Jahre 1626. den
16. May

Da nun

die Kirche in einer neuaufblühenden Zierde
wieder hergestellt,
und

der Hochaltar unverletzt auf einen bequemeren
Platz übertragen worden,

So haben

bey dem Neubeglückten Anfang unsterblicher
Lorber als an dem Krönungstage

Ferdinand des dritten der österreicherischen
Kaiser des dreyzehnten den 30. Tag des
Christmonats 1636.

Ihren allerdurchlauchtigsten Wolthätern die-
ses Denkmal ihres dankbaren Gemütes die
frolockende Väter errichtet.

Wir wollen noch allhier zum Beschluß ein
Verzeichniß jener Reliquien beysetzen, die sich
auf dem Hochaltar dieser Kirche auf beyden
Sei-

Seiten des Tabernackels befinden. Sie sind folgende: I. das Haupt des heiligen Aurelius. II. das Haupt des heiligen Valerius Königs in Spanien, der ein Oheim der heiligen Ursula gewesen. III. die Gebeine des heiligen Evodius, wie auch des heiligen Eirius Papstens und Martyrers. IV. die Gebeine aus der Gesellschaft der heiligen Ursula. V. Gebeine der heiligen Martyrer Anianus, Felicianus, Aurelia, Viktoria, Osfridus, und Faustinus. VI. der heiligen Konstantius, Justinus, Marcellinus. VII. der heiligen Simon, Cyrillus, Valentinus, und Beinius. VIII. der heiligen Apollonia, und Fortunata, wie auch aus der Martyrergesellschaft des heiligen Gereons. Nebst diesen befinden sich in dieser Pfarrkirche noch andere Reliquien, die nur an gewissen Festtagen ausgefeket werden, als: die Gebeine des heiligen Blasius, der heiligen Barbara, etwas von dem Eingeweide des heiligen Karolus Borromäus, und ein Schwamm, mit welchem dessen Blut aufgetrocknet worden; weiters die Gebeine der heiligen Klemens, Vincenzius, Felix, Konstantia, Peregrina, Maximus, und Adauktus, wie auch der heiligen Benignus, Faustus, Lucius, Hyacinthus, Veneranda, und Klementia; endlich auch der heiligen Mauritius, Stephanus, Angelus, und Thekla, zu welchen vor einigen Jahren auch Reliquien von den heiligen Johann von Nepomuck, und Mloysius Gonzaga,

ga, denn von dem seligen Alexander Sauli gekommen sind.

Unter die ansehnlichsten geistlichen Schätze dieser k. k. Hofpfarrkirche ist besonders zu zählen das gnadenreiche Bildniß der allerseligsten Jungfrau, und göttlichen Mutter Maria, welches Anno 1673. aus der Insel Candia nacher Wien überbracht, und in dieser Kirche des heil. Michael zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt worden, wobey die göttliche Mutter nicht nur Anno 1679. und 1713. in der damaligen Pest, sondern auch durch den Lauf der übrigen Jahren ihren getreuen Verehrern in allen Beschwerden Leibs und der Seele viele, und fast unzählbare Gnaden recht mütterlich erzeiget hat: wie uns dessen nicht nur die häufigen bey dem Gnadenaltare der göttlichen Mutter aufgehängte Opfertafeln, und viele andere kostbare Denkmäler und Dankopfer, sondern eine Menge mündlicher Aussagen, und schriftlicher Bezeugnissen, welche wir hierüber von verschiedenen Personen erhalten haben, überzeugen.

Dieses ist demnach der kurze, aber dennoch wahrhafte, und gründliche Bericht sowohl von dem Ursprunge, als auch anderen Merkwürdigkeiten der k. k. Hofpfarrkirche des heiligen Michael in Wien.

E N D E.

Wien, gedruckt bey Leopold Kirchberger,
Unio. Buchdrucker. 1773.